

Johann Fischart – *Geschichtklitterung*

(1575, estratto)

Genere: narrativa - (proto)romanzo

Inizialmente pubblicato con il titolo *Affentheurlich Naupengeheurliche Geschichtklitterung* (Storia avventurosa e mostruosa – si noti il gioco di parole fra *abenteuerlich* e *Affe* ‘scimmia’, leggibile in duplice maniera, ossia come vicenda ‘scimmiescamente avventurosa’ oppure come storia ‘cara alle scimmie’) questo protoromanzo in prosa realizza una trasposizione in tedesco del *Gargantua et Pantagruel* di Rabelais, superando però di gran lunga l’ampiezza dell’originale e acuendone il tratto satirico e grottesco. In questo senso il testo – le cui molteplici trame e filoni narrativi, spesso intervallati da lunghe digressioni, sono impossibili da riassumere in maniera coerente – assume esso stesso le sembianze di un gigante. Tentando di riflettere il vitalismo, ma al contempo anche la confusione dell’epoca, l’autore è fra i primi a giocare sia con il suono e la materialità delle parole sia con la struttura della frase, dando così vita a un linguaggio e a uno stile personalissimi.

Al fine di dare un assaggio dell’unicità della lingua di Fischart si riporta qui il ‘sottotitolo’ pensato dall’autore stesso per la sua opera e l’inizio del primo capitolo in cui in maniera satirica viene ripercorso l’albero genealogico di Gorgollantua (Gargantua) sino ad arrivare all’origine del genere umano.

Alessandra Goggio

Von veralteter Ankonfft des Gorgollantua von Gurgelstroslingen, unnd wie wunderlich dieselbige Antiquitet erfunden und biß hieher erhalten worden.

Damit nicht das Wasserlechtsend Pferd mit durstgirigem übertrincken verfang, muß ich euch die erste brunst anziehen unnd einzäumen: Dann was wer mir mit euerem schaden gedienet? derhalben laßt es euer lieb nicht verschmehen, daß ich so frü die auff die Haberweid schlag, und gleich nun zu anfang hindersich zu ruck inn die grosse Pantagruelinische oder Alldürstige Chronic verweise: allda *ihr* im andern Buch, welches auff diß folgt, werd unsers Gurgel Lantua Ururan register, Geschlechttafel, unnd Geburtsstafel nach allem begeren zu vernemen haben, wie die Risen, die Siren, die Recken, die Kern, die Kerles, die Helden auff die Welt kommen, und unser Gurgelstrossa nach direkter gerader lini von ihnen abgestiegen sei. Laßt euch nicht verdriessen (sonst möcht ich meiner arbeit nicht geniessen) daß ich euch die Zän so lang mache, und mich jetzumal, da *ihr* all die Oren gespitzt, anderswo hin beruffe. Wiewol die sach also geschaffen, daß je mehr man sie erholet, Kornschüttet, erbeutelt und remembriret, es des mehr Euern herrlichkeyten solche zu ergetzlichem wolgefallen solt erschiessen: Wie euch dann solchs Plato im Philebo und Gorgia lehret, auch Flaccus, welcher sagt, daß etliche ding sind, je mehr man sie widerholet und errollet, ersinnt unnd erschindt, erkäuet unnd widerkäuet, je annemlicher werden sie: Aber dieweil ein Thor ein ar-

beit zweimal thut, wöllen wir sie an gedachtem ort gekauet ligen lassen, unnd euch hiemit dahin veranlassen, daß ihrs auffassen: auff daß wir fortpassen.

O wie köstlich gut wer es, daß jederman sein geburtsregister von staffel zu staffel und stigenweiß so gewiß auß dem Schiff Noe schöpfen, Bronnenseylen, auffkranen, dänen und ziehen könnte, wie wir und Bonfin seinen Boras, Damas, Chulchas, Bulchus, Attila: O wie würd der Flegelbeschiltete Marcolfus so stoltz mit seinem Rustinco Rustibaldo werden? Aber nicht ein jeder hat das glück, daß er ungeschlagen den Bapst erblick. Ich halt, daß heut manche König, Fürsten, Bäpst und Herrn seien, fürnemlich die so schindische Tirannische Prachtschaben sind, (dann ein lasterhaft gemüt, zeigt an ein unadelich geblüt) die nur von eim Torhüter, Stallfincken, Eseltreiber, Holtzträger, Schnapphanen und Kistenfeger herkommen. Wie im gegenspil manche arme Teuffel, Landläuffer, Gartenstreiffer, Pfannenpletzer, Quiengoffer unnd Zwicker von Königen, Bapsten und Bischofen mögen hoch geboren sein. Inn massen solchs Plato beweiset, daß kein König sey, der nit von eim Knecht herkomme, und im gegenspiel, wann man hinauff schielet, zehlet und ziele, ein Knecht von eim König, ja oft Redliche von unredlichen, dann die redlichen sehen, wo es den unredlichen fehlet: unnd wer will den Reimen zu Nörnberg abwischen? Ich thus diß Jahr nicht: auffs ander Jar kommen die Heyden. Was? kommen nicht die Türckische Keiser von dem Arabischen Cameltreiber Machomet? Die Persischen König von eim Königlichen Köchertrager? Sind nit die Mamaluckischen Knecht in Egypten regierende Soldan gewesen? Sind nit die erst abgestorbene König inn Poln von eim Litthauischen Knecht Gedimin, der seinen Herrn erstochen, kommen? Sind nicht ein gut theil Päpst Calmäuser, Spänhocken, Parteckenstecher unnd Partemsinger gewesen, ja Pfaffensön unnd Nonnenkinder? Unnd kommen nit der mehrtheil Churwallischer Spatzacaminer von Römischen Geschlechtern auß Tuscanien, so müst *Tschudi* liegen. Und was ists wunder. Angesehen die wunderbare veränderung, und abwechßlung der Königreich unnd Keyserthumb, von Assiriern und Chaldeern zu den Meden, von den Meden zu den Persen, von diesen zu den Macedoniern und Griechen, von Macedoniern auf die Römer, von Römern wider auff die Griechen, von Griechen zu den Teutschen Francken unnd Franck Teutschen: nun vom Herren zum Knecht, nun vom Knecht zum Herren: nun von Weibern auff die Mann, nun von Mannen auff die Weiber (da laß ichs bleiben) wie in Behem unnd bei den Amazonischen Metzen unnd Hetzen oder Hexen: daß ich jetzt des Türcken geschweige, und heut der Portugaleser inn Indien, der Indianer inn Moren, der Moranen in Spanien, der Spanier inn Italien, der Italiener in Franckreich, der Juden undern Christen, der Schotten in Preussen, der Franzosen in Teutschland, der Engelländer im Nederland, der Teutschen in Moscau, der Moscowiter inn Polen, der Polen in Ungarn, der Ungarn inn Türckei, der Türcken inn der Christenheit, der Christen in der Türckei: Schreibt doch Merlin Coccai inn seinen Nuttelverssen, *Plus Roma parit quàm Francia Gallos*: nemlich *in illo tempore*, da man bald hernach die Sicilisch Vesper hat gespilt.